

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Ob Sie sollen?

Lieber Nebelspalter!

Für Deine «Frau von Toujours» mache ich Dir den vielversprechenden Vorschlag, etwas mehr Rundfragen zu veranstalten, und zwar so im Schangli-Genre unserer Frauenblätter. Zum Beispiel wäre nicht schlecht das Thema:

«Soll sich die Frau die Fingernägel reinigen?»

Stell Dir mal vor, was sich da alles darauf antworten lässt. Der eine schreibt: Ja, aber bloss, wenn sie nicht traurig ist. Der Mann gewinnt so ein sicheres Barometer für sein Benehmen und Katastrophen aus psychologischem Unverständnis werden laut Statistik auf 2,3% zurückgehen! — Ein zweiter findet vielleicht Gründe, die Frage dahin zu beantworten: Frauen mit ungereinigten Fingernägeln sind mir äusserst sympathisch, denn ich schätze an der Frau vor allem das Natürliche! Die meisten aber werden sagen: Pfui! Selbstverständlich soll sich die Frau die Fingernägel reinigen. Nur Schweine reinigen sich die Fingernägel nicht, und die auch bloss deshalb, weil sie keine haben.

Oder Du könntest fragen:

Bevorzugen Herren gefärbtes oder natürliches Haar?

natürlich nicht im Salat, sondern bei Frauen;

oder:

Was halten Sie von einer Frau mit Hühneraugen?

da würde sicher mancher Ehemann entsetzt abwinken: ... Meine sieht mit ihren gewöhnlichen Augen schon zu viel!

Also, siehst: Hier eröffnet sich ein ungeheures und dankbares Feld. Wenn die Sache deutlich genug aufgezo-gen würde, so dass auch der zweitdüm-mste noch merkt, dass es beileibe nicht ernst gemeint ist, könntest Du mit diesen Fragen einen wirksamen Feldzug gegen jene absurd blöde Richtung eröffnen, die solche Fragen allen Ernstes zur Diskussion stellt.

Ich stehe Dir gerne zur Verfügung und glaube, dass sich noch viel wackere Streitgenossen finden, die ihr Bestes beisteuern würden, um diesen Blödsinn ad absurdum zu führen.

Dein A. K.

Gar keine dumme Idee. Fangen wir daher gleich an und stellen die drei fetten Fragen zur ernsthaften Diskussion. Wenn genug Antworten eingehen (kurze und bündige), dann nehmen wir sie in die «Femme de Heute». — Adresse der Redaktion letzte Seite.

Der Schlager-Schlager.

Es gehen zwar massig viel Schlager ein, aber das meiste ist zu intelligent. Wirkliche «Ueber-Schlager» in des Wortes saltomortaler Bedeutung sind so selten wie lebende Oelsardinen.

Hier einen Hinweis auf einen «klassischen» Schlager:

Man gehe in die Oper, wenn Lortzings «Zar und Zimmermann» gespielt wird und höre den unsterblichen Chor, den der Bürgermeister von Zaardam gedichtet, komponiert und dirigiert hat:

«Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen, dideldum, dideldum, dideldum; Es ist schon lange her, es ist schon lange her — Wir alle können uns nicht mehr darauf besinnen, dideldum, dideldum, dideldum; Das freut uns um so mehr, das freut uns um so mehr.»

So hat man das Gefühl, Albert Lortzing wollte schon vor bald hundert Jahren die Hohlköpfigkeit der modernen Schlager-Dichter und Komponisten persiflieren. Und Lortzing hat gewiss seinen Bürgermeister nicht mit zuviel Weisheit und Verstand ausgestattet, aber er ist doch noch viel zu gut, um mit den heutigen (oder häutigen?) Schlager verglichen zu werden. —

A. H.

Ein Kompliment für den Schweizer ist dies, dass wir die meisten «Ueber-Schlager» als zu intelligent zurückgeben müssen. Zum Trost für viele, hier noch die Klage eines hoffnungslos Zu-Intelligenten:

Nebelspalter, schick ich dir von meinem Lager,

Einen richtiggehenden und blöden Schlager, Kommt zurück er in zwei Tagen, drei'n «Direkt sinnvoll, lyrisch» soll er sein.

— —

Nebelspalter, ich mag viel ertragen, Aber sowas geht mir an den Kragen.

Sage mir doch bitte, wo das liegt, — Ob mehr Geist, — mehr Stumpf — und Blödsinn siegt.

W. F.

W. B. in St. G. Steigen nicht nach. Aber vielleicht kommen wir noch drauf. Das dauert bei uns gewöhnlich drei Tage.

Kritik am Spalter.

Ein froher, netter Brief, der uns freut und unsere Mitarbeiter freuen wird.

Lieber Nebelspalter,

vor allem mache ich dir die Mitteilung, dass sich unter den tausenden von guten Wünschen, die ich anlässlich des Jahreswechsels nach dieser und nach jener Himmelsrichtung per Hoheitsfrankatur, d. h. in Gedanken, versandte, auch etliche befinden, die wirklich von Herzen kommen, und unter diesen wenigen folgender: Der Nebelspalter möge im neuen Jahre der alte bleiben! — Er ist nicht fehlerfrei — der Herr behüte mich vor dem Laster der Schmeichelei — nein, er hat ab und zu auch schwache Momente (... was z. B. damals der Fall, als er den einzigen Beitrag, den ich ihm jemals zukommen liess, hohnlächelnd unter den Tisch gewischt hat ...), nein, im Ernst, er hat seine Fehler: Bringt Witze unter der Deklaration «neu», die ich damals als Sekundarschüler gekannt hatte — ich zähle heute immerhin zweiunddreissig! — Witze, möcht' ich beinah' sagen, denen man normalerweise in gewöhnlichen Illustrierten zu begegnen pflegt. Der Witz des Nebelspalters aber muss um jeden Preis immer der neueste, schärfste, originellste und gewichtigste sein. Warum denn die wunderbar rettende Idee «Altersasyl» nicht besser verwerten? Also bitte: In erster Linie die wirklich «ganz» alten «versorgen» ...

Ja, und nun sind eigentlich die Fehler beinahe aufgezählt (einer, den ich noch nennen wollte, soll hiermit verschwiegen sein, da derselbe eigentlich mehr auf die Schreibfaulheit deiner Mitarbeiter geht). Wenn nun ein Blatt, oder ein Witz oder eine Geschichte deiner vielen Blätter, etwas weniger gut als das andere seiner Art ist, so ist das kein Fehler, beruht im Gegenteil auf der ergötzlichen Naturnotwendigkeit, dass allein die Möglichkeit unsere Welt recht schön macht. Wenn ich mich ferner als überzeugter Pazifist an deinen Dienstlebens keinenwegs stosse, so kommt das daher, weil die Art derselben eigentlich nur die köstliche Eigenart unserer Schweizerleute würdigt und gerade darum mit Militarismus nichts zu tun hat.

Jenen «dicken Herrn», Tog genannt, mit seiner durch drei Härchen «unterstrichenen» Glatze, den einer deiner Leser letztlich zum Kuckuck gewünscht hat, möchte ich überhaupt nicht mehr missen. Er ist einzig in seiner Umgebung. Uebrigens ist dabei Witz und Strich so fein, die Köstlichkeit der «Situation» so fein ausgeschliffen, dass es sich mit plumpen Worten gar nicht würdigen lässt. Dass es ein Auslandsprodukt — herrje ... wollen wir Gutem gegenüber so engherzig sein ...? Also, das gesagte, das wenige, zusammenfassend mit dem vielen, was ich über dich denke und was ich durch dich zu denken veranlasst werde: Du stehst in meinem Urteil vorteilhaft da, und auch vor allem jener deiner Leser, die ich persönlich kenne!

Darum, lieber Freund «Spalter» erhebe' ich

WEBER-STUMPFIN
 DIE GROSSE ZAHL DER BESTÄNDIGEN RAUCHER VON WEBER STUMPFIN ZEUGT FÜR DEREN GÜTE
 WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

mein Glas und rufe dir durch das auf-
gesprungene Tor des neuen Jahres zu:
Floreat!
Dein Leser mahan.

Ein Hinweis,

den wir mit bestem Dank entgegennehmen:

Ich sende Ihnen hier ein Blatt aus der spanischen Zeitschrift «Caras y Caretas», mit zwei Wiedergaben aus Ihrem Blatt. Vielleicht haben Sie davon Kenntnis, vielleicht auch nicht. Auf alle Fälle ist es erfreulich, dass die glänzenden Arbeiten von G. R. auch dort Anklang finden.

Beste Grüsse A. St.

Wir erhalten die Ausschnitte ausländischer Blätter, die den Nebenspalter zitieren, allerdings alle 14 Tage von einer Agentur zugeschickt. Trotzdem sind wir froh für jeden Hinweis, denn alles zu sammeln ist nicht leicht.

V. V. T. Sch. Der aus der Presse erscheint. Dank für die guten Wünsche und dito!

Bäcker Kp. 4. Ihrem Wunsch auf stille Beerdigung der Beiträge im PK. kann leider nicht vollständig entsprochen werden; zwei erscheinen.

Das kluge Kind

Gestern betete unser kleiner Bub: «... und, liebe Gott, gib, dass de Vatti nöd arbeitslos wird.» — Besagter Vatti ist Staatsanwalt. M.-Sp.

«Vatti! Hast Du morgen Geburtstag?» — «Ja mein Bub.» — «Bekommst du da vielleicht ein Trottnet — für mich?» E. B.

In der Schule eines Sommerkurorts bespreche ich mit meinen Zweitklässlern den Frühling.

«Nun sagt mir einmal, Kinder, woran merkt man denn, dass es Frühling wird?»

Besinnliche Ruhe allseits. Aber der Hansli scheint auf die Spur zu kommen; vorsichtig, noch in bedenklichem Ueberlegen, steigt sein Finger. «Ja, Hansli woran?»

«Die Leute vermehren sich auf der Strasse.» J. W.



aus frischen Eiern und echtem Cognac
**GIBT NEUE KRAFT
UND GESUNDES AUSSEHEN**
Im Ausschank in allen guten Restaurants.



Russischer Humor

Sowjet-Kommissäre dem Gelingen des Fünffahr-Planes entgegensehend.

Zürcher Kellnerinnen.

«Anni, kann i öppa de Nebenspalter ha?»

«I bin grad am Lese; in zäh Minute können S' ihn wieder reklamiere!»

Gespräch.

Meyer: «Ich will mir ein neues Auto kaufen!»

Müller: «Wieso, was fehlt dem alten?»

Meyer: «Ich kann die Raten nicht bezahlen!»

Finanzgenie.

«Papa, was ist das, ein Finanzgenie?»

«Ein Finanzgenie, liebes Kind, das ist ein Mann, der das Geld schneller verdienen kann, als es seine Familie ausgibt.» Passing Show

Au weh!

«Meine Tochter hat einen Gärtner geheiratet! Aber ich kann sie nur besuchen, wenn es regnet.»

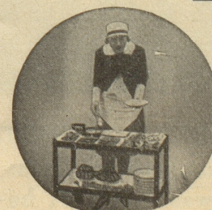
«Nanu, wieso?»

«Sonst muss ich mithelfen giessen.»

Diebe unter sich.

«Du willst eine Fliegerschule besuchen?»

«Ja. Man muss sich einfach schämen. Es gibt soviele Flugzeuge und unsereins kann keins stehlen, weil man nicht damit umzugehen weiss.»



Weckerles Grill-Room

Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.